

Replik auf «Baselland verstärkt sein kulturelles Engagement»

## Es braucht eine würdige Kulturförderung

Von Irene Maag

Thomas Dählers Artikel «Baselland verstärkt sein kulturelles Engagement» impliziert, dass in der Baselbieter Kulturförderung alles wieder auf bestem Weg sei. Dabei wird der Auftakt der Regionale als Aufhänger herangezogen, um über eine gesunde Kulturpolitik des Kantons Basel-Landschaft zu sprechen. An der Regionale wird zum Jahresende regionales Kunstschaffen in 18 verschiedenen Institutionen des Dreilands sichtbar gemacht. Es befremdet, dass ausgerechnet die bildende Kunst als Aufhänger benutzt wird, denn sie ist die einzige Sparte, zu deren Wiederaufstockung der Förderung noch kein Plan kommuniziert wurde. Die kantonale Kulturförderung muss nach wie vor jährlich mit 755 000 Franken weniger auskommen als 2015. Mehr als ein Drittel davon, nämlich 285 000 Franken, gehen dabei der bildenden Kunst ab. So können zum Beispiel an der Regionale keine Kunstwerke mehr angekauft werden durch den Kanton Basel-Landschaft.

### Unsichtbarkeit ist der Todesstoss

Die Regionale entwickelte sich aus der früheren Weihnachts- oder Jahresausstellung, bei welcher Kunst für Weihnachtseinkäufe angeboten wurde. Seit 2000 mauserte sie sich zu einem trinationalen Grossevent mit kuratierten Ausstellungen. Einen grossen Makel hat die Regionale jedoch: Die Künstlerinnen und Künstler müssen ihre Teilnahme grundsätzlich aus der eigenen Tasche bezahlen. Das ist stossend, denn teils werden sie von subventionierten Institutionen eingeladen. Dass zudem nichts mehr angekauft wird, ist umso schlimmer für die Kunstschaffenden.

Insbesondere für die vergänglichen, performativen und ortsspezifischen Künste ist die Regionale ein Dilemma. Man kann zwischen dem kleineren oder grösseren Übel wählen: entweder man findet sich damit ab, dass man kein Honorar bekommt, oder man ist nicht an der für die lokale Szene wichtigen Regionale vertreten. Unsichtbarkeit bedeutet aber für eine Künstlerin oder einen Künstler den Todesstoss.

### Warum die Förderung der bildenden Kunst je abgebaut wurde, ist schleierhaft.

In der bildenden Kunst kann man überhaupt noch nicht von einer gesunden Kulturförderung sprechen. Um die Hochschulausbildungen im Bereich Kunst für den Berufsalltag fruchtbar zu machen, braucht es eine würdige Kulturförderung. Warum die Förderung der bildenden Kunst angesichts existenzieller Nöte je abgebaut statt aufgestockt wurde, ist schleierhaft.

Die Sparmassnahmen müssen rückgängig gemacht werden. Zudem braucht es neue Regeln und Förderformate, um der Gratisarbeit im professionellen Kontext entgegenzuwirken. Noch gibt es Hoffnung: Es wurde von der Regierung ein verstärktes Engagement in Sachen Kulturförderung versprochen. Wir sind zuversichtlich, dass die Kunst in Zukunft nicht nur für einen attraktiven Standort benutzt wird, sondern ihr auch die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden und der Staatsauftrag erfüllt wird.

Irene Maag, Performancekünstlerin und Co-Präsidentin Verband Kultur Baselland, VKBL